

ihre Arbeit grundlegend verbessern müssen. Die Hauptkritik richtete sich dabei gegen die Kreisleitungen, die oft ihre Hauptaufgabe, die Anleitung der Grundorganisationen, nur ungenügend erfüllen. Die Delegierten forderten von den Kreisleitungen eine genaue Kenntnis der Lage. Das setzt die tägliche Arbeit der Leitung mit den Grundorganisationen voraus. Mit Recht kritisierten zum Beispiel die Delegierten in Heiligenstadt, daß die Kreisleitung anstatt die Lage im Kreis wirklich zu analysieren, im Rechenschaftsbericht einfach eine Vielzahl von Beispielen aneinanderreichte. Eine solche Methode führt zu einem falschen Bild über die Lage im Kreis, und die Parteiorganisation wird nur ungenügend darauf orientiert, die Mängel zu überwinden.

Die Kreisleitungen wurden zum Teil stark kritisiert, weil sie Mängel und Mißstände oft nur registrieren, aber keine Hilfe bei der Verwirklichung der Aufgaben organisieren und den Grundorganisationen nicht darlegen, wie sie diese oder jene Aufgabe anpacken sollen. So gab es zum Beispiel in einer Abteilung¹ des Reifenwerkes Fürstenwalde Schwierigkeiten. Auf der Konferenz berichtete der Genosse Trappehl darüber: „Ich kann nicht behaupten, daß von seiten der Bezirks- und Kreisleitung eine positive Hilfe zustande kam. Man hat Instruktoren geschickt, die holten sich bei Meistern und Schichtleitern Auskunft über die politische Arbeit der Genossen, die Leitungen ließen sich von den Instruktoren berichten, der Ernst der Lage wurde erkannt, die Abteilung wurde kritisiert, aber geholfen wurde nicht.“

Die Diskussionen zeigten, daß noch nicht überall die Arbeit mit den Menschen zum Hauptinhalt der ganzen Tätigkeit der Parteiorgane geworden ist. Sich in erster Linie damit zu beschäftigen, sind nicht nur die Instruktoren verpflichtet, sondern vor allem die Leitungen, wobei die Sekretäre das persönliche Beispiel geben und die Fähigkeit entwickeln müssen, sich auf das Aktiv und auch auf erfahrene Genossen zu stützen, um so alle Parteimitglieder in die Durchführung der Beschlüsse einzubeziehen.

Der Genosse B r e n d e l aus dem Plattenwerk Meißen berührte eine ernste Frage, als er der Konferenz berichtete, daß die Parteileitung im Betrieb der jungen Intelligenz zu wenig Aufmerksamkeit und Unterstützung schenkt. Dort wollten zwei Genossen das Ingenieurstudium unterbrechen, weil an sie neben ihrer Arbeit und dem Abendstudium übermäßig hohe gesellschaftliche Aufgaben gestellt wurden. Genosse Brendel riet daher den verantwortlichen Genossen, sich mehr mit den jungen Kadern, mit jedem einzelnen zu beschäftigen, um die Erziehungsarbeit unter ihnen zu verbessern. Der Kreisleitung schlug er in diesem Zusammenhang vor, eine Konferenz junger Techniker und Ingenieure einzuberufen, um die Verbindung der Partei zur jungen Intelligenz zu entwickeln, ihr tatkräftige Hilfe bei ihrer Qualifizierung angedeihen zu lassen und Fehler und Mängel, die in dieser Hinsicht im Kreis bestehen, aufzudecken und zu beseitigen. Dieser wertvolle Rat hat allgemeine Gültigkeit, weil auch andere Kreisleitungen bisher zu wenig auf eine enge Verbindung zur Intelligenz geachtet haben.

Die Partei stellt auch an die Funktionäre im Staatsapparat höhere Anforderungen. Im Staatsapparat kämpfen viele Genossen wirksam um die Durchsetzung der Politik von Partei und Regierung und machen große Anstrengungen bei der Erziehung der Mitarbeiter zu einer staatsbewußten Haltung und vorbildlichen Arbeit. So berichtete der Genosse Fritz Schiller, Vorsitzender des Rates des Stadtbezirks Köpenick, wie es die Parteiorganisation erreichte, daß die Mitarbeiter verantwortungsvoller arbeiten und eine engere Verbindung zu der